

Traumfabrik an der Leine

Premiere für die Ausstellung berühmter Filmplakate im Göttinger Stadtarchiv

VON SARAH NALAZEK

GÖTTINGEN. Mit „Liebe 47“ hat alles begonnen. Der Film nach Wolfgang Borcherts Drama „Draußen vor der Tür“ war das erste Projekt von Hans Abich und Rolf Thiele, die kurz darauf mit ihrer Produktionsgesellschaft „Filmaufbau GmbH“ in Göttingen durchstarten sollten.

Ab Donnerstag lässt das Göttinger Stadtarchiv mit einer Ausstellung Erinnerungen an ein Stück Filmgeschichte aufleben. Was Oliver Schröder, Bibliothekar des Stadtarchivs, in einem Jahr Arbeit auf die Beine gestellt hat, kann sich sehen lassen: Er hat mehr als 80 Göttinger Filmplakate aus den Jahren 1949 bis 1961 zusammen getragen, aus einer Zeit, in der die Stadt zu Recht „Traumfabrik an der Leine“ genannt werden konnte.

Der erste große Erfolg der „Filmaufbau“ kam 1949 mit „Nachtwache“, ausgezeichnet

mit zwei Bambis. In den folgenden Jahren wurden mehr als 100 Filme in Göttingen produziert, berühmte Schauspieler wie Hansjörg Felmy, später bekannt als Essener Tatort-Kommissar Heinz Haferkamp, Publikumsliebbling Heinz Erhardt, Walter Giller oder Dieter Borsche kamen nach Göttingen, um hier zu drehen. Göttingen avancierte zur Filmstadt. Die junge Maria Schell hat ebenso wie Inge Meysel, bis dahin nur aus dem Theater bekannt, hier ihre Filmkarriere gestartet.

Neues zu entdecken gibt es in der von Schröder konzipierten Ausstellung auch für Cineasten, die sich mit der Göttinger Filmgeschichte bereits auskennen. Die Plakate, deren Herstellung damals aufwendig und teuer war, sind Raritäten und werden erstmalig in dieser Form gezeigt. Trotz einer großen Plakatsammlung besaß das Stadtarchiv bislang nicht ein Plakat aus der Filmstadt Göttingen.

Diashow und Infotafeln

Neben den optisch ansprechenden und teilweise künstlerisch wertvollen Plakaten sind in der Ausstellung außer-



Filmgeschichte im Göttinger Stadtarchiv: Ausstellungsleiter Oliver Schröder mit Pappkamerad Hansjörg Felmy.

dem Fotos von Szenendrehen, eine Diashow mit 2000 Bildern und Pappaufsteller von Stars der 1950er Jahre zu besichtigen. „Auch mein neun-jähriger Sohn guckt mit Begeisterung ‘Drillinge an Bord‘“, erzählt Schröder. Und wer damals als Komparse selbst in Göttingen am Filmset tätig war, für den ist die Ausstellung ein Muss, denn „viele verbinden eine persönliche Geschichte mit der Zeit“.

In den Vitrinen der Ausstellungsräume finden sich unter anderem original Drehbücher zu Filmen, die nie entstanden sind. So erfährt der Besucher, dass es beinahe zu einem Film

gekommen wäre, in dem Klaus Kinski die Rolle des Kaspar Hauser gespielt hätte und kann ein unveröffentlichtes Drehbuch von Johannes Mario Simmel begutachten. Einige dieser Dokumente sowie die Infotafeln konnte Oliver Schröder vom Kulturarchiv Hannover ausleihen, das den Nachlass der „Filmaufbau Göttingen“ bewahrt.

Eröffnung: Donnerstag, 9. Juni, 16.30 Uhr im Stadtarchiv (Nebengebäude des Neuen Rathauses). Bis 30. Dezember. Geöffnet: Montag bis Mittwoch 8 bis 15.30 Uhr, Donnerstag 8 bis 18 Uhr, Freitag 8 bis 13 Uhr. Der Eintritt ist frei.



Schwerer Anfang: „Liebe 47“ war im Kino noch kein Erfolg.